

Aus dem Inhalt

Im Reich der Zwerge..... 2



Vorgestellt: Prof. Ch. Klinke.....2

Vorgestellt: Prof. M. Fröba.....4

Besuch der Präsidentin.....5

Berufungsverfahren.....6

Drittmittel.....6

Dreharbeiten.....7



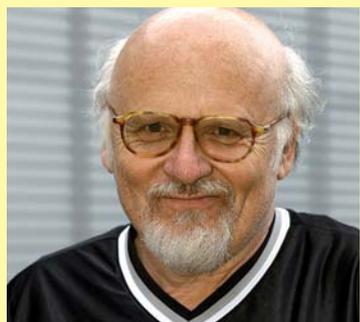
Berufsausbildung8

Rauchverbot 9



Auszubildende.....8

Haben Sie das gewußt?.....9



Schülerferienkurs.....10



Schülerkongress.....10

IREU.....10

Chem. Untersuchungsamt.....11

Vermischtes/Ehrungen.....12

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute halten Sie die 4. Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitung in den Händen. So langsam kristallisiert sich deren Erscheinungsrhythmus heraus; jeweils zu den Festveranstaltungen vor Weihnachten und im Sommer.

Wieder geht ein Jahr dem Ende entgegen und es ist Zeit ein Resümee zu ziehen. Als ausgesprochen positiv sehe ich unsere neu berufenen Kollegen.

So konnten wir mit Herrn Prof. Opatz (OC, sogar mit anschließender Rufabwehr an die Universität Heidelberg), Herrn Prof. Fröba (AC), Herrn Prof. Klinke (PC) und demnächst Herrn Prof. Luinstra (TMC) vier Berufungsverfahren in diesem Jahr erfolgreich durchführen. Allerdings ist die neue „Professionalisierung“ der Verfahren durch Fakultät und Präsidium zumindest aus unserer Sicht nicht immer eine Verbesserung. Trotzdem sind wir auch für die demnächst anstehenden Verfahren guten Mutes, diese erfolgreich durchführen zu können.

Als etwas beunruhigend empfinde ich hingegen die Kommunikation und den Informationsfluss zum Dekanat unserer Fakultät. Immer häufiger werden unsere Anfragen nicht zufriedenstellend (wenn überhaupt) beantwortet. Eine funktionierende Kommunikation ist aber unerlässlich für ein funktionierendes Miteinander in der Fakultät. Dies liegt (zumindest zum Teil) sicher daran, dass es erst seit kurzem einen



Ausgabe 4-Dezember 2007

kommissarischen Geschäftsführer in der Fakultät gibt. Unverständlich ist mir außerdem, dass eine Mittelzuweisung für das Personal bis heute weiter aussteht! Resultat ist, dass uns kein Gestaltungsspielraum bleibt. Es bleibt zu befürchten, dass wir demnächst weniger selbst entscheiden sollen (oder dürfen), sondern verstärkt von außen gelenkt werden.

Dazu stellt sich bei vielen die Frage, ob wir in der Vergangenheit wirklich so schlecht aufgestellt waren, dass wir zu Umstrukturierungen gezwungen werden müssen. Festzuhalten bleibt, dass es im Department Chemie bislang keine spürbaren positiven Veränderungen durch die Fakultätsgründung gegeben hat. Ich bitte Sie alle, die auf uns zukommenden Änderungen kritisch zu begleiten.

Abschließend möchte ich Sie alle nochmals dazu auffordern, sich aktiv an der Gestaltung dieser Zeitung zu beteiligen, damit sich alle darin „wiederfinden“. Die Zeitung lebt von Ihrer Mitarbeit und ihren Beiträgen!

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und geruhames Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das neue Jahr.

Nanowissenschaften–Im Reich der Zwerge

„Nano“ ist das Technologie-Schlagwort des Jahrzehnts - oder gar des Jahrhunderts. Benannt nach dem griechischen Wort „nanos“ für „Zwerg“, gelten die Nanowissenschaften heute als Zukunftstechnologie schlechthin. Die „Zwergenwissenschaft“ bringt Erkenntnisse aus allen Naturwissenschaften zusammen. Nanowissenschaftler bauen Maschinen und Materialien nach, wie es die Natur selbst tut: Atom für Atom. Nano ist dabei die Dimension, die ein Atom hat. Ein Nano ist ein Milliardstel Meter, ungefähr 2.000 mal dünner als ein Haar. Bei uns sind die Nanowissenschaften einen Forschungsschwerpunkt der Fakultät. Aktuelle Initiativen sind das CAN und das INCH. Nachfolgend haben wir uns die Aktivitäten näher angesehen.

Nano ist in Hamburg gigantisch: Das neue INCH

In den Gebäuden des Departments Chemie ist in diesem Jahr das Interdisziplinäre Nanowissenschafts-Centrum der Universität Hamburg (INCH) eröffnet worden. Auf ca. 1.300 Quadratmetern werden modernste Anlagen stehen, an denen 40-45 Nanowissenschaftler aus Physik, Chemie, Biologie, Medizin und Informatik gemeinsam forschen sollen. Der Fokus der Arbeiten am INCH wird auf der Untersuchung von Nanopartikeln sowie molekularen und biologischen Systemen mit ultimativer Orts- und Zeitauflösung liegen.

Die Erkenntnisse aus der Nanoforschung werden bereits in der Datenverarbeitung, Kosmetik, Medizin und Oberflächenveredlung genutzt. Kommunikationstechnik und Biotechnologie werden künftig auch immer mehr von der Nanotechnologie profitieren. Die Verfahren der Mikromanipulation und der Mikrochirurgie werden an immer kleinere Größenordnungen angepasst.

Zur Eröffnung des INCH fand in Zusammenarbeit mit der Hamburger Akademie der Wissenschaften, den beiden DFG-Sonderforschungsbereichen 508 „Quantenmaterialien“ und 668 „Nanomagnetismus“ sowie dem Centrum für Angewandte Nanotechnologie (CAN) das „International Nanoscience Symposium“ statt.

All you CAN learn about nanotech

Seit Anfang 2006 ist das Department Chemie Sitz des Centrums für Angewandte Nanotechnologie (CAN), das als GmbH mit 15 Mitarbeitern von Dr. Frank Schröder-Oeynhausen als Geschäftsführer und Prof. Dr. Horst Weller als wissenschaftlichem Geschäftsführer geleitet wird. Sie zeigen, dass Forschung im Nanometermaßstab nicht nur erfolgreich, interdisziplinär und zukunftsweisend ist, sondern auch lukrativ: Die CAN GmbH hatte 2006 einen Umsatz von rund 900.000 €.

Das Erfolgsrezept: Beim CAN laufen Erforschung und industrielle Anwendung der Nanotechnologie zusammen. So kann die Synthese, Modifikation und Analyse von Nanopartikeln und Polymeren mit einem breiten Methodenspektrum durchgeführt werden. Die Forschungsschwerpunkte liegen bei Authentifizierungstechnologien, UV-Schutz, Solarzellentwicklung und der Verwendung lumineszenter Nanopartikel in molekularen Imaging-Verfahren, etwa als spezielle Kontrastmittel in der Krebsdiagnose. Neu auf dem Programm stehen Tests zur Toxizität, die Wechselwirkungen der Nanomaterialien mit Hautzellen, Atemwegen und dem Verdauungstrakt. (TB, CF)

SCHWERPUNKT

Interview mit Prof. Klinke

Am 1. Juli 2007 hat Christian Klinke seine Juniorprofessur am Department Chemie angetreten. Er forscht am neugegründeten Interdisziplinären Nanowissenschafts-Centrum Hamburg (INCH). Wir haben ihn besucht.

? *Herr Klinke, erzählen Sie uns etwas zu Ihrem Werdegang.*

Mein Diplom habe ich in Physik an der Uni Karlsruhe auf dem Gebiet der Nanotechnologie abgeschlossen. Die Diplomarbeit befasste sich mit elektrochemischen Prozessen auf der Nanometer-Skala, der klassische Physiker bin ich also nicht. Anschließend habe ich mich ganz verwegen bei Prof. Klaus Kern am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart beworben. Er bot mir, da er auch Professor in Lausanne ist, eine Doktorandenstelle an der Technischen Hochschule Lausanne an. Das war eine gute Gelegenheit ins Ausland zu gehen. Es hat einfach alles gepasst: Der Lebensstandard, relativ viel Geld für die Wissenschaft und im Projekt viel Freiheit. Nach dieser Zeit trat ich eine Post-Doc-Stelle bei IBM in der Nähe von New York an.

? *Was hat Sie bewogen, nach Deutschland zurückzukehren?*

Ich wollte nach Europa zurück, weil mir das kulturelle Umfeld besser gefällt. Die wissenschaftlichen Verhältnisse in Amerika waren hervorragend. Aber die sozialen Kontakte waren recht oberflächlich. New York ist auf Dauer sehr hektisch.

? *Was hat sie an Hamburg überzeugt?*

Ich hatte mehrere Stellen in Aussicht aber in Hamburg war außerdem der Anschluss an das neugegründete INCH gegeben

und das Institut für Physikalische Chemie ist sehr gut ausgestattet. Das bietet hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten.

? *Welches sind Ihre Forschungsschwerpunkte?*

Kohlenstoff-Nanotubes können als riesige Moleküle aus reinem Kohlenstoff gesehen werden. Es handelt sich dabei um graphitische Röhren mit einem Durchmesser von 1 bis 10 Nanometer. Es gibt unterschiedliche Modifikationen davon, sie können halbleitend oder metallisch sein. Ihre physikalischen Eigenschaften machen sie sehr interessant. Zum Beispiel können sie enorme Ströme von bis zu 10 Mikroampere leiten - bei einem Durchmesser von wenigen Nanometern. Was ich hier speziell mache, ist Nanotubes mit Nanopartikeln zusammenzubringen. Es stellte sich heraus, dass sie sich stabil aneinander lagern. Nanotubes sind hervorragende Stromleiter und die verwendeten Nanopartikel sehr gute Lichtabsorber, in Kombination entsteht ein perfektes System das zum Beispiel in Solarzellen eingesetzt werden könnte. Wir haben das Konzept auch als Patent eingereicht und einen BMBF-Antrag gestellt, um Solarzellen auf dieser Basis zu entwickeln.

? *Mit welchen Arbeitsgruppen kooperieren Sie?*

In einer DFG-Kooperation mit einer Gruppe am GeorgiaTech (Atlanta, USA) wollen wir zum Beispiel mittels Rasterkraftmikroskopie Nanopartikel auf Nanotubes verschieben und die auftretenden Reibungskräfte messen. Außerdem besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Gruppe von Professor Weller zur Synthese und Analyse von zusammengesetzten Nanomaterialien. Die Nähe zum CAN bietet auch viele Möglichkeiten. Etwa wenn es um Patentanmeldungen oder Industrie-nahe Projekte geht.

? *Wie groß ist derzeit Ihre Arbeitsgruppe?*

Das INCH bin momentan nur ich. Und natürlich die Initiatoren Prof. Weller und Prof. Wiesendanger. Meine Arbeitsgruppe ist noch im Aufbau. Es sollen mal 3 Doktoranden und 2 Diplomanden werden.

? *Wie sind Sie in die Lehre eingebunden?*

Ich habe eine Vorlesung „Einführung in die Nanotechnologie“ aufgebaut, die mit Erfolg läuft. In ihr werden die notwendigen Grundlagen aus Chemie und Physik zusammengefasst. Die Quantenmechanik schreckt dabei vielleicht einige ab, aber im Prinzip sind keine Voraussetzungen für die Vorlesung nötig. Ich fange wirklich am Anfang an. Behandelt werden dann viele Themen aus der Nanotechnologie, so dass man einen guten Überblick bekommt.

? *Welche Meinung haben Sie zur Bachelor- und Master-Ausbildung?*

Das ist abzuwarten. Mein Interesse als Forscher ist es, möglichst gut ausgebildete Studenten zu haben. Ich befürchte, dass die Ausbildung in einigen Spezialgebieten auf der Strecke bleibt, weil der Stundenplan zu kompakt ist. Wenn es für die Studierenden Wahlmöglichkeiten gibt, hoffe ich natürlich auf hoch qualifizierte Master-Studenten.

? *Braucht die Universität Hamburg einen Studiengang Nanotechnologie?*

Für einen Masterstudiengang bin ich sehr positiv eingestellt. Man bekommt einen sehr guten Einblick in das Gebiet. Ein spezieller Bachelor ist nicht unbedingt nötig, da reicht aus meiner Sicht einer in Chemie oder Physik.

? *Nun etwas Privates: Haben Sie Hobbies?*

Ich bin früher in Karlsruhe viel

Ski und in Lausanne jedes Wochenende im Winter Snowboard gefahren. Auch von New York aus ist man in zwei Stunden in den Apalachen auf der Piste. Das ist an Hamburg der einzige Nachteil: Snowboarden geht nur einmal im Jahr. Ich male auch in der Freizeit, aber bei täglich 12 Stunden Arbeit bleiben Hobbys stark auf der Strecke.

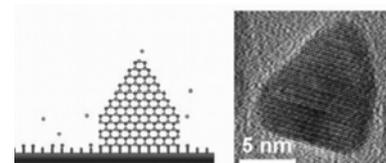
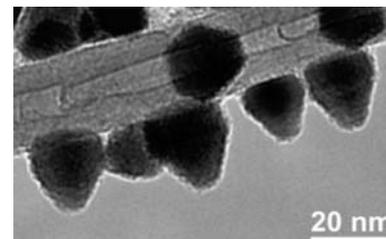
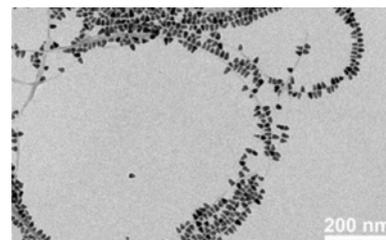


Christian Klinke

? *Welche Erfahrung haben Sie bisher in Hamburg gemacht?*

Ich habe persönlich und menschlich einen sehr positiven Eindruck von Hamburg. Welt offen und nicht so hektisch. Man kann sogar in der Innenstadt Segeln. Das kann zwar nicht das Snowboarden ersetzen, aber immerhin!

Herr JProf. Klinke, wir danken Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen für Ihre Arbeit am Department Chemie viel Erfolg. (CF)



Cadmiumselenid-Nanopartikel angelagert an Kohlenstoffnanoröhre



Interview mit Prof. Fröba

Seit Juli diesen Jahres ist die W3-Stelle für Festkörperchemie im Institut für Anorganische Chemie wiederbesetzt. Berufen wurde Professor Dr. Michael Fröba, was für uns Anlaß ist, ihn Ihnen vorzustellen.

Prof. Fröba stammt aus Lübeck und hat in Würzburg und Hamburg Chemie studiert. Seine Diplomarbeit und Promotion fertigte er unter der Betreuung von Prof. Dr. W. Metz an, der bis 2000 am Fachbereich forschte und lehrte. Nach zweijährigem Postdoc

Aufenthalt am *Lawrence Livermore National Laboratory* in den USA kehrte er zur Habilitation über Mesostrukturierte Materialien zurück nach Hamburg. Es folgten von 2000 bis 2001 eine Professur an der Universität in Erlangen-Nürnberg und von 2001 bis 2007 eine Professur an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Er ist 45 Jahre alt und verheiratet.

? *Herr Prof. Fröba, Sie sind mit Sack und Pack nach Hamburg gezogen?*

Nicht ganz, ich habe immer in Hamburg gewohnt und war die letzten sieben Jahre Pendler. Auch deshalb war ich sehr glücklich die Berufung hier erhalten zu haben.

? *Bitte stellen Sie uns Ihr Forschungsgebiet vor!*

Bei uns geht es immer um Löcher. Wir entwickeln poröse Materialien, speziell nanoporöse Materialien, also Feststoffe, die Poren zwischen 1 und 200 nm besitzen. Es gibt ganz verschiedene Anwendungsbereiche, die uns interessieren. Beispielsweise entwickeln wir Materialien für die Stofftrennung, konkret die Chromatographie. Ein weiteres starkes Gebiet ist die Ent-

wicklung von Gasspeicher-materialien für Wasserstoff oder Methan.

Gasspeicher, wie jede Form des Energiespeicherns sind zur Zeit ein ganz „heißes Eisen“. Wir sind insbesondere an Gasspeicher-materialien im mobilen Bereich spricht für das Auto interessiert. Wobei hier noch ganz andere Ansprüche hinzu kommen wie z.B. Gewicht und Tankdauer. In dem Bereich sind Materialien mit Porengrößen von weniger als 1 nm gesucht.

? *Was sind das für Materialien, wie finden Sie sie und wie kommen die Löcher hinein?*

Es sind hybridische Materialien mit einem anorganischen Teil für die Festigkeit und einem organischen Teil zur Aufnahme des Gases. Es sind in der Regel dreidimensional verknüpfte Verbindungen wie z.B. metallorganische Netzwerkstrukturen oder Organosilikate. Einerseits modellieren wir am Computer und andererseits synthetisieren wir die Verbindungen. Die Löcher erzeugen wir mit Hilfe von Templaten, also mit Schablonen oder Platzhaltern. Das können kleine Moleküle oder Flüssigkristalle sein. Um diese herum bauen wir unsere Materialien. Zum Schluß werden die Template entfernt.

? *Wie groß ist Ihr Arbeitskreis gegenwärtig?*

Aus Gießen habe ich einen Postdoc und zwei Doktoranden mitgebracht. Evtl. kommen zwei derzeitige Diplomanden und ein Postdoc nach. Ein Diploman und ein Dipl. Mineraloge aus Hamburg haben mit ihren Arbeiten begonnen. Hinzu kommen die Laboranten. Geplant ist natürlich die Erweiterung des Arbeitskreises.

? *Diplomanden und Doktoranden, die zu Ihnen kommen, was machen die hauptsächlich?*

95 % sind präparativ tätig. Für den Bereich Modelling muß man ein Faible haben, das ist nicht jedermanns Sache. Hinzu kommt

die Anwendung von Charakterisierungsmethoden wie die Röntgenographie, aber auch etwas ungewöhnlichere Methoden wie Physisorptionsmessungen und die Quecksilberporosometrie, Methoden, die der normale Chemiker kaum kennt.

? *Wie wählen Sie Ihre Mitarbeiter aus, was erwarten Sie von ihnen?*

Ich wünsche mir von meinen Mitarbeitern, Feuer und Flamme zu sein für das was sie tun. Schon eine Reihe von Praktikanten haben bei mir angefragt. Es ist mir sehr wichtig, dass neue Mitarbeiter zu der Kernmannschaft passen. Deshalb kann es sein, dass ein potentieller Doktorand zunächst ein Praktikum absolviert und ich dann eine Entscheidung treffe.

? *Was hat sich verändert seit Ihrem Weggang aus Hamburg 2000?*

Äußerlich hat sich wenig verändert, hier und da etwas Farbe. Einige Mitarbeiter kenne ich noch, viele andere sind neu. Bei den Professoren gab es einen Generationswechsel, das fällt auf.

? *Herr Prof. Fröba, welche Pläne haben Sie?*

Als Besonderheit in Hamburg könnte ich mir vorstellen hier einen Schwerpunkt zu etablieren, der einen Beitrag der Materialwissenschaften zur Energieproblematik leistet: Das ist etwas, was es bundesweit bisher noch nicht gibt. Das Potential ist vorhanden. Energie in der Kette von der Erzeugung, über die Speicherung und ihrer Nutzung, wobei das Augenmerk auf Materialien liegen soll. Es geht also um Gasspeicher, Batteriematerialien, Nutzung von Solartechnologien u.s.w.

? *Gestatten Sie nun noch einen letzte Frage. Was machen Sie in der Freizeit?*

Ich laufe gerne, spiele gerne Fußball. Meine Hobbys sind unspektakulär. (BW)

Ein Bericht vom Arbeitsbesuch der Präsidentin der Universität Frau Prof. Auweter-Kurtz im Fachbereich

Am 6. September besuchte die Präsidentin, Frau Prof. Dr. Auweter-Kurtz, für zwei Stunden unser Department. Teilgenommen haben die Mitglieder des Vorstands Chemie, in dem die Institute sowie die Statusgruppen vertreten sind. Prof. Meier stellte zunächst unser Department vor, wobei er im Besonderen auf

die Bereiche Forschung & Lehre einging. Aufgezeigt wurden unsere derzeitigen und geplanten Forschungsinitiativen wie Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs/-schulen, Forschergruppen etc. sowie die Vernetzung in der Metropolregion Hamburg.

Zur Lehre

Bezüglich der Lehre erklärte die Präsidentin, dass sie nicht verstehen könne, warum ein nachgefragter Studiengang wie die Pharmazie gekürzt wurde. Die Zahl der Studienplätze werde sich zukünftig anhand der Nachfrage der Studiengänge sowie am Absolventenbedarf orientieren. Hier wird es auch Stellenverlagerung innerhalb der Universität geben.

Demnächst werden Gespräche über zusätzliche Studienplätze für die Studiengänge Pharmazie und einem neuen Studiengang Nanowissenschaften stattfinden. Die hierbei neu geschaffenen Anfängerplätze beeinflussen die Mittelzuweisung der Behörde positiv im Sinne des Hochschulpaktes 2020.

Die Zahl an Masterstudienplätzen beeinflusst die Mittelzuweisung hingegen nicht, so dass die Präsidentin zwar eine hohe Übergangsquote vom Bachelor- zum Masterstudiengang vehement dem Senat gegenüber verteidigt, aufgrund der vorhandenen Mittel aber keine Möglichkeit sieht, dass jeder Bachelorabsolvent einen Masterplatz erhält.

W1-Stellen

Beeindruckt zeigte sich die Präsidentin von den derzeit guten Berufschancen unserer Doktoranden und davon, dass alle unsere C1-Assistenten Rufe auf Professuren erhalten haben.

Nach den letzten Rufannahmen der Professoren C. Clasen (TMC), M. Bunzel (LC), A. Terfort (AC), W. Maison (OC) und T. Kurz (PHA) sind inzwischen acht unserer 11 W1-Stellen (Ju-

niorprofessuren) unbesetzt. Kein Verständnis konnte die Präsidentin dafür aufbringen, warum das MIN-Dekanat zunächst keine Wiederbesetzung dieser Stellen genehmigt hat. Ihren Unmut über die Verzögerung bei Stellenfreigaben hat sie bislang bei allen Ihren Besuchen in den Departments zum Ausdruck gebracht.

Personalentwicklung

Prof. Meier kritisierte die dramatische Kürzung im Personalbudget. Besonders betroffen sind hiervon die Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs, weil die Doktorandenstellen die einzigen sind, die zeitlich befristet besetzt und so regelmäßig vakant werden. Alle anderen Stellen werden in der Regel nur durch Eintritt in den Ruhestand frei. Frau Auweter-Kurtz merkte hierzu an, dass zunehmend

auch im Rahmen der Personalentwicklung Verlagerung von Personen möglich sein werden. So haben eine Reihe von Berufen nicht mehr die gleiche Bedeutung wie noch vor 10 Jahren. Dafür gibt es neue Arbeitsgebiete, in dem der Bedarf gestiegen ist. Überrascht zeigte sich die Präsidentin, dass die Departments bis heute keine Personalmittelzuweisung erhalten hat, da dem MIN-Dekanat die Mittel im April zugewiesen wurden. Hierzu

merkte sie an, dass die Personalmittelzuweisung im Vergleich zum Vorjahr signifikant gekürzt wurde.

Sachmittelbudget

Zur Entwicklung des Sachmittelats erläuterte Herr Meier, dass dieser in den letzten 10 Jahren um 30% auf knapp 1 Mio. € gekürzt wurde. Parallel sind die Kosten stark gestiegen. Dadurch, dass die laufenden Kosten für die zentralen Serviceeinheiten und die Praktika ständig steigen und zur Aufrechterhaltung des Betriebs und der Lehre finanziert werden müssen, verringert sich der Etat für die Forschung stetig. Derzeit stehen nur noch 32% des Etats für die Arbeitsgruppen zur Verfügung. Hinzu kommt, dass hiermit auch die Fortgeschrittenausbildung (F-Praktika, *Fortsetzung auf S. 6*



Im Anschluss an die Diskussion mit den Vorstandsmitgliedern unter Leitung von Prof. Chris Meier besichtigte die Präsidentin den neuen Lesesaal der Bibliothek, dass 700 MHz NMR im IOC und – als Kontrast – das AC-Grundpraktikum.

Fortsetzung von Seite 5

Schwerpunkt- und Diplomarbeit) finanziert werden, da die Studenten in den Arbeitsgruppen tätig sind. Hierzu merkte die Präsidentin an, dass sich dieses ändern werde. Der Sachmittelletat soll zu Lasten des Personalmittelletats steigen.

Bibliothekszusammenlegung

Als letzter Punkt wurde die Zukunft unserer Bibliothek angesprochen. Während das Department und die Fakultät das sogenannte Zwei-Standorte-Modell favorisiert, bei dem die Bibliotheken der Mathematik und den Geowissenschaften sowie die der Informatik mit der unsrigen zusammengefasst werden, beabsichtigt die Behörde mit Unterstützung der Kanzlerin aus betriebswirtschaftlichen Gründen die Bündelung dieser vier Bibliotheken zu einer Bibliothek im Geomatikum. Anscheinend ist dieses aber noch nicht beschlossen, denn die Präsidentin berichtet hierzu, dass dieses noch überprüft wird. (TB)

Eingeworbene Drittmittel

Diese Rubrik informiert über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte. Neben dem Projektleiter sind jeweils das Thema, der Geldgeber und das Drittmittelvolumen angegeben. In der vorliegenden Ausgabe sind die bewilligten und gemeldeten Drittmittelprojekte von Juni bis November 2007 aufgeführt.

Prof. Fröba, Anorganische Chemie, *Mesoporöse, organisch-anorganische Festkörper mit chiraler Grenzfläche (128 T€), Meso- und makrostrukturierte Materialien für den Einsatz in Elektrolyten und Grenzflächenphasen (SEI) von Lithium-Hochleistungsbatterien (200 T€) und Effect of reduced lateral dimensions on the optical properties of ordered networks of semiconductor nanowires (30 T€)*, Übertragung von Gießen nach Hamburg, DFG;

Prof. Fischer, Lebensmittelchemie, *Reinheitskontrolle von Marzipan mittels molekularbiologischer Methoden*, AiF, 253 T€;

Prof. Rehder, Dr. Haupt, Anorganische Chemie, *Porous Capsules Interactions with Corks and Simultaneously Smaller Entering Cations: Sphere Surface Supramolecular Chemistry and Modelling Biological Cation Transport – Synthetic and NMR Studies*, DFG, 80 T€;

Prof. Meier, Organische Chemie, *Stereoselektive Synthese von Thioaten zur Modifikation von Oligonucleotidbindungen*, Fa. Girindus, 70 T€;

Prof. Francke, Organische Chemie, *Identification of semiochemicals in bumblebees and their social parasites*, DFG, 70 T€.

Alle Jahre wieder, aber nicht in diesem. Wie schade!

In diesem Jahr steht im Foyer kein Weihnachtsbaum. Dazu unsere Glasbläser Herr Roth und Herr Köster: „Zunächst konnten wir den Baum nicht aufstellen wegen der Bonding Messe und dann haben wir es aus Sicherheitsgründen nicht gemacht wegen der Erstsemester Party und nun ist schon Mitte Dezember und es lohnt sich nicht mehr.“

Impressum

Mitarbeiterzeitung des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg
Herausgeber: Fachbereich Chemie
Adresse: Martin-Luther-King-Platz 6, 20146 Hamburg, Tel. 040 42838 6719 bzw. 4173, Mail: redaktion@chemie.uni-hamburg.de
Redaktion:

Dr. Th. Behrens (TB), Dr. B. Werner (BW), Celia Friedrich (CF)

Konzeption und Gestaltung:

Dr. Th. Behrens, Dr. B. Werner

Druck: print & mail (prima), Allendeplatz 1, 20146 Hamburg

Erscheint in einer Auflage von 600 Exemplaren

Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Anzeige

Semesterabschluss- Doppelkopfturnier im FB Chemie



Termin: Freitag 8. Feb. 2008

ab 15 Uhr in Raum 105



Endlich!

Anmeldung bis zum 20.01. unter Michael.Steiger@chemie.uni-hamburg.de

Prof. Gerrit Luinstra (z.Z. BASF AG) hat den Ruf auf die W3-Stelle für Technische und Makromolekulare Chemie in Nachfolge von Prof. Kaminsky zum 1. März 2008 angenommen. Die Liste zur Ruferteilung der W3-Stelle in der Physikalischen Chemie liegt derzeit im Präsidium. Die Berufungsvorträge im Verfahren der Besetzung der W2-Stelle in der Lebensmittelchemie finden am 24. und 25. Januar 2008 statt. Ausgeschrieben werden demnächst zwei Juniorprofessuren (Organische Chemie und Pharmazeutische Chemie) sowie eine W2-Stelle für Makromolekulare Chemie.

Professorenmord in der OC

Im Institut für Medizin und Ethik - so heißt die OC jetzt - stirbt Prof. Heyms theatralisch an seinem Schreibtisch, und, wie vom Regisseur angeordnet, ohne den vermutlich teuren Laptop vom Tisch zu fegen. Nach seinem Tod wurde er gefragt: „Ist das ok? Kannst Du noch länger so liegen?“

Und wozu das Ganze? Wir kommen ins Fernsehen! Studio Hamburg drehte Ende Juli eine Woche bei uns in der OC für eine neue Folge „K3 – Studio Hamburg“.

Zunächst wurden 25 Kisten angeliefert, die, sehr zur Freude unseres Sicherheitsbeauftragten, über Nacht auf dem Gang stehen blieben. Dann wurde der Raum 24b in das Arbeitszimmer von Prof. Heyms umgewandelt – frisch gestrichen, mit einem echt antiken Türschild, zwei riesigen Schreibtischen und vielen echten antiken Büchern.

Die Gänge standen voll mit Regiestühlen, „Requisite“-Koffern und undefinierbaren Gerätschaften.

Dann ging es los mit der Filmei. Eine Menge Leute wuselten herum. Jedesmal, wenn ich mein Büro betreten oder verlassen wollte, bot sich mir eine andere Überraschung: „Halt, jetzt nicht“ oder „Ruhe bitte, wir dre-

hen“, oder es lag eine Leiter vor der Tür.

Ich dachte, nun ändert sich endlich das Wetter – die Sonne scheint, wurde aber enttäuscht, es waren nur die grellen Scheinwerfer, mit denen der Raum 24b von draußen ausgeleuchtet wurde.

Trotzdem war es total interessant und ich habe eine Menge dazugelernt. Merke: Die Aufnahmeleitung ist nicht Chef von's Ganze, sondern der oder die HiWi, die dafür sorgen, dass die Schauspieler rechtzeitig, trocken und glücklich zur Stelle sind, dass das Zubehör, wie z.B. das Eiweiß für den Schaum, vor dem Mund des Toten vollständig vor Ort ist und alles reibungslos abläuft. Und der junge Mann, der mir tatsächlich nach einer halben Stunde mitteilte, ich dürfe mein Büro wieder verlassen, das war der Praktikant! Da war es doch unwesentlich, dass ab und zu eine Sicherung rausflog, Bernd Spitz Sonderlichkeiten schob, und wir alle manchmal später nach Hause kamen, weil gerade auf dem Gang der Mörder verfolgt oder Spuren gesichert wurden, wobei wir natürlich absolut nicht stören durften.

Am Freitag, dem 27. Juli war es so weit – der Professor starb



– wie gesagt theatralisch – im Raum 24b durch ein Gift. Ich erbitte die Analyse im nächsten Grundpraktikum.

(Antje Koplín-kurzfristig zur Redakteurin ernannt).

P.S.: Die Folge, in der es um wissenschaftliche Forschung und deren Fälschung geht, wurde inzwischen gesendet, mit dem Titel „Menschenraub“. Aus meiner Sicht ganz und gar kein Fernsehhighlight, eher langweilig. Ziemlich auf die Nerven gingen mir die überaus theatrale Musik und die ermittelnden Beamten in „Viererreihe“. Aber wirklich gut anzuschauen waren die Bilder vom Martin-Luther-King-Platz, aus den Instituten und von Herrn Spitz.

Eine Ausleihe des Films ist im Büro des Leiters des Fachbereichs möglich. (BW)



Das kritisch schauende Publikum war sich einig: Der Auftritt unseres Herrn Spitz war meisterhaft. Wir leiten Autogrammwünsche weiter.



Heiß begehrte Berufsausbildung an unserem Fachbereich

Fünf Ausbildungsplätze zum Laboranten an unserem Fachbereich gibt es in jedem Jahr zu vergeben. Ca. 200 Bewerber schicken ihre Unterlagen. So war es auch in diesem Jahr. Die Bewerbungen kamen aus Hamburg und Schleswig-Holstein sowie Mecklenburg-Vorpommern, aber auch Brandenburg und Niedersach-

sen und sowohl von Gymnasiasten als auch von Realschülern. Bei der Auswahl geht es nicht nur um gute Kenntnisse in Mathematik und Naturwissenschaften sondern auch um Deutschkenntnisse einschließlich Rechtschreibung und Grammatik und vor allen Dingen um Kommunikations- und Teamfähigkeit.

Die Prozedur

Zunächst sind die Chancen für alle gleich. Das Auswahl-

Prof. Behrens (AC), Dr. Sinnwell (OC) und Frau Breidoehr (Verwaltung) angehören.

zum Kaffee kochen ausgenutzt zu werden, wie es einigen meiner Freunde ergeht“, so Stefan Benschneider. Alle freuen sich schon auf die Praktika in den Arbeitsgruppen.



Die Ehemaligen

Früher wurden aus den Auszubildenden in der Regel Beschäftigte der Universität. Viele von Ihnen sind bei uns tätig, z.B. Frau Geisler, Frau Rose, Frau Mosler, Frau Juhas und Frau Christ in der OC oder Frau Sazama in der AC und Frau Benkenstein in der Analytik. Leider werden seit einigen Jahren die Auszubildenden nur noch selten übernommen. So war es auch beim letzten Jahrgang 2004, obwohl alle mit „Gut“ abgeschlossen und aufgrund ihrer guten Leistungen die Ausbildung um ein halbes Jahr verkürzt haben. Lediglich Sandra Marracke hat einen Arbeitsvertrag erhalten und ist jetzt in der AC im Arbeitskreis Fröba tätig. Alle anderen mussten sich auswärts bewerben - erfreulicherweise mit Erfolg. (BW)

verfahren beginnt mit einem 2,5 stündigen schriftlichen Test, der aus einem kleinen Deutschaufsatz, einer englischen Übersetzung, einem Mathematiktest und einem chemischen Teil besteht. Alle Bewerber werden eingeladen. Nach der Korrektur der Tests unter Einbeziehung der schulischen Leistungen starten 40 der Bewerber in die zweite Runde. Jetzt werden Gruppen gebildet, die jeweils eine kleine Aufgabe, z.B. den Aufbau einer Apparatur, zu erfüllen haben. Beobachtet werden Geschicklichkeit und das Verhalten in der Gruppe. In einem abschließenden Gespräch mit jedem Einzelnen wird u.a. über die Motivation der Berufswahl mit den Bewerbern gesprochen. Die Entscheidung über die Auszubildenden des nächsten Jahres trifft die Kommission, der die beiden Ausbilderinnen Frau Dockweiler und Frau Lingenoher sowie Dr. Ziegelmüller (BC),

Die Auserwählten

Stefan Benschneider, Stefan Meige, Thomas Koop, Marcel Püst und Dany Gellert waren die Besten in diesem Jahr und haben einen Ausbildungsplatz ergattert. Seit August hat der „Ernst des Lebens“ begonnen. Für einige von den Fünfen bedeutete das Wohnungssuche und Abschied von zu Hause. Für alle schrecklich ist das frühe Aufstehen. Inzwischen haben alle ihre Probezeit erfolgreich bestanden und die ersten Erfahrungen im Labor gemacht. Überraschend war die viele Theorie während der Ausbildung. Trotzdem sind alle bisher zufrieden. „Ich bin froh, hier wirklich etwas sinnvolles zu machen und nicht als billige Arbeitskraft oder



Frau Lingenoher und Frau Dockweiler sind das erfahrene Ausbildungsteam. Erschreckend finden sie die scheinbar immer schlechter werdenden Mathematikkennntnisse.

Werden Raucher am Department Chemie kriminalisiert?

Mit einiger Verwunderung las ich das Schreiben über das Passivraucherschutzgesetz von Prof. Meier bzw. der Kanzlerin der Uni, von der es ursprünglich wohl stammt. Nicht dass mich jemand falsch versteht, ich finde den Schutz der Nichtraucher enorm wichtig. Das erstmal vorweg.

In dem Schreiben wird davon gesprochen

Lösungen zu finden, um den sozialen Frieden zwischen Rauchern und Nichtrauchern nicht zu gefährden. Welche Lösungen werden denn

angeboten? RAUCHER RAUS! Na das nenn ich doch mal eine

durchdachte und kreative Lösung. Wenn das den sozialen Frieden aufrecht erhalten soll, dann Gute Nacht zusammen.

Es werden dann doch automatisch Diskussionen vom Zaun gebrochen. Ein normaler Raucher geht circa achtmal am Tag eine rauchen. Acht mal fünf Minuten sind vierzig Minuten am Tag, 240 Minuten in der Woche, 960 Minuten im Monat und so weiter.

Das wird dazu führen, dass sich bestimmte Nichtraucher darüber beschweren werden, dass Sie mehr arbeiten als die Raucher.

So viel zum sozialen Frieden.

Und nun kommt der Höhepunkt und deswegen auch die Überschrift des Artikels. Verstöße gegen das Gesetz können als Ordnungswidrigkeiten geahndet werden.

Also bitte, wat is dat denn?

Wenn das die neuen Methoden sind, Regeln an einer Hochschule durchzusetzen, dann weiß ich

Wir ungeliebten Raucher müssen raus. Werden demnächst vom Pförtner leihweise Regenschirme zur Verfügung gestellt? (Bild Max Paterna)



auch nicht mehr weiter.

Wie wäre es denn mal mit einem bisschen Toleranz gegenüber Rauchern? Warum wird z.B. nicht eine Raucherecke mit Tischen und Pflanzen auf dem MLKP eingerichtet? Nee, das geht ja nicht, dass sich die Raucher auch noch amüsieren. Stattdessen arbeitet die Uni bzw. die Gesetzgebung lieber mit Verboten. Vielleicht sitzen alle Raucher des Departments Chemie in zehn Jahren im Gefängnis? Ziemlich düsterer Ausblick für uns Raucher. (Anonym)



RAUCHERECKE

Haben Sie das gewußt?

Aufmerksam wurden wir durch ein Bild in der Zeitung. Es zeigt Prof. Duchstein in Sportkleidung im Kreis einer Mannschaft und war betitelt. „Sie träumten von Halbfinale“. Die Neugier war geweckt. Wir wollten nun mehr darüber wissen, was Herr Duchstein in seiner Freizeit macht und erfuhren von ihm, dass er in seinem 45.

aktiven Basketballjahr steht. „Ich bin nicht der Typ, der um die Alster joggt, ich möchte was erreichen.“ Früher hat er in der Bundesliga, zweiten Bundesliga und Regionalliga gespielt. Heute ist er Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft der Senioren. Mitglieder in dieser Mannschaft sind vor allen Dingen Spieler aus Norddeutschland und Berlin. Dabei ist auch ein ehemaliger NBA Spieler. Seit 2002 fahren sie regelmäßig zu Welt- und Europameisterschaften. In diesem Jahr waren sie in Puerto Rico bei den Weltmeisterschaften dabei, woher das erwähnte Zeitungsbild stammte. Trainiert wird zweimal in der Woche. „Der Basketballsport fasziniert mich, weil es ein sehr schneller Sport

ist und weil man ihn auf relativ gutem Niveau bis ins „hohe Alter“ spielen kann“, so Prof. Duchstein.

Der Traum vom Halbfinale ist leider nicht Wirklichkeit geworden. Die deutsche Nationalmannschaft hat den sechsten Platz belegt, weil sie in der Vorrunde am Gastgeber Puerto Rico gescheitert ist. „Das war ein Spiel, was ich in meiner Laufbahn bis dahin noch nicht erlebt hatte. Wir haben vor 2000 Zuschauern gespielt und wurden live im Fernsehen übertragen. Das und alles Drumherum war schon ziemlich aufregend.“ Im nächsten Jahr wollen sie jedenfalls um den Europameistertitel in Pesaro/ Italien kämpfen. Auch hier ist das Halbfinale das Ziel. (BW)



Früh übt sich: Schülerkongress am Department Chemie

Mehr als 1000 Schülerinnen und Schüler aus 35 Gymnasien aus Hamburg, Kiel, Bremen und Niedersachsen trafen sich vom 17. bis 19. September am Department Chemie zu einem breiten Angebot aus Vorträgen, Experimentierkursen und Studieninformationen. Der parallel zur Tagung der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie vom Institut für Biochemie der Universität Hamburg, dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung und dem Heinrich-Pette-Institut ausgerichtete Schülerkongress war ein voller Erfolg.

Jeweils vormittags standen Vorträge zur Biomedizin, grünen Gentechnik und Biotechnologie auf dem Programm. Filmbeiträge aus dem Innersten unserer Zellen faszinierten die Zuhörer. Nachmittags wurde im Genlabor begeistert experimentiert oder Exkursionen zu Hambur-



ger Forschungseinrichtungen unternommen.

Abgerundet wurde das Programm durch vielfältige Angebote im Foyer vor den Hörsälen. Der Pipettier-Stand der Firma Eppendorf, das Bio-Quiz des Fördervereins Biologie-Olympiade und Informationen zu den Studiengängen fanden dort großen Zuspruch. Auch die Schülerlabore der Hamburger Fachhochschule HAW, die School of Life

Sciences am Uniklinikum Eppendorf, die TU Harburg, das Tropeninstitut und die Schülerlabore des Forschungszentrums Borstel und der Universität Lübeck waren dabei. So konnten sich die Lehrkräfte umfassend über Möglichkeiten zum eigenen Experimentieren für Schulklassen informieren. (CF)

Foto: Jörg Maxton-Küchenmeister, HPI Hamburg

An unserem inzwischen fünften Schülerferienkurs nahmen vom 15.-18. Oktober 80 begeisterte Schülerinnen und Schüler teil.

Vier Tage experimentierten die aus 300 Bewerbern ausgewählten Jungforscher der Klassen 11-

13 und konnten sich ein Bild von unseren Studiengängen machen. 70% der Schüler gaben nach dem

Kurs an, einen „chemisch-ausgerichteten“ Studiengang studieren zu wollen. Einer von ihnen möchte Nanoprofessor werden. Allgemein wurde der diesjährige Ferienkurs wieder sehr gut bewertet, als bestes Experiment wurde das der Arbeitsgruppe Prof. Vill gewählt, in dem es um Flüssigkristalle ging. Finanziell unterstützt wurde der Kurs vom

Frauenförderfond der Universität, dem Freundes- und Förderverein Chemie der Universität Hamburg e.V. und der Körber-Stiftung. (TB)

Forschen in den USA – IREU 2007

Im Sommer 2007 wurden 10 deutschen Studierenden, die noch keine abgeschlossene universitäre Ausbildung haben, mit Mitteln des DAAD (Deutscher Akademischer Austausch Dienst) in einer einzigartigen Kooperation mit der ACS (American Chemical Society) und dem NSF (National Science Foundation) ein 10 Wochen dauernder Forschungsaufenthalt an einer amerikanischen Universität ermöglicht. Das Programm mit dem Namen IREU (International Research Experience for Undergraduates) ermöglicht die Forschung in einer bei Bewerbung selbst

Schüler- ferienkurs



Axel meinte: „Alle Betreuer waren sehr motiviert und haben sich viel Mühe gegeben, uns für ein Chemiestudium zu begeistern. Auf jeden Fall empfehlenswert, auch, wenn es in den Ferien stattfindet!“

Chemisches Untersuchungsamt

In unserm Institut für Lebensmittelchemie ist das Chemische Untersuchungsamt der Universität Hamburg angesiedelt. Es ist mit Auftragsangelegenheiten für Arbeiten vorwiegend analytischer Natur in erster Linie auf organische Kontaminanten und in etwas geringerer Fallzahl auf anorganische Kontaminanten in Wasser, Boden und Deponien beschäftigt. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten liegt im Bereich

von Aufträgen bei Umweltstraftaten. Hauptauftraggeber sind die Umweltpolizei Hamburg, die 5 Wasserschutzpolizeireviere in Hamburg und Cuxhaven, Land- und Amtsgerichte in Hamburg sowie Staatsanwaltschaften in Hamburg. Darüber hinaus werden von auswärtigen Wasserschutzpolizeireviere und Staatsanwaltschaften in Auftrag gegebene Untersuchungen durchgeführt. Geleitet wird das

Untersuchungsamt von Frau Dr. Monika Körs (Bild). Unterstützt wird sie bei ihren Arbeiten von vier technischen Assistentinnen.



Übersicht über die Geschäftsführungen in den Instituten

Institut	Geschäftsführung	Stellvertretung
Anorganische Chemie	Prof. José A.C. Broekaert	Prof. Michael Fröba
Organische Chemie	Prof. Joachim Thiem	Prof. Bernd Meyer
Biochemie	Prof. Ulrich Hahn	Prof. Reinhard Bredehorst
Lebensmittelchemie	Prof. Markus Fischer	N.N.
Pharmazie	Prof. Claudia S. Leopold	Prof. Detlef Geffken
Physikalische Chemie	Prof. Horst Weller	Prof. Stephan Förster
Techn. und Makrom. Chemie	Prof. Hans-Ulrich Moritz	Prof. Hans R. Kricheldorf

Unsere Institute haben ihre Geschäftsführenden Direktoren „gewählt“. Prof. Frühwald hat sie in seiner Funktion als Dekan eingesetzt.

Fortsetzung von S. 10

Forschen in den USA – IREU 2007

zu wählenden Universität in einem Gebiet von Interesse. Die Kernzeit des Programms liegt in der Sommerpause an den entsprechenden Schulen und wird immer durch Aktivitäten begleitet, die von der Projektleitung vor Ort organisiert werden. Die Arbeit in einem fremden Labor, das Zurechtfinden an einer fremden Uni und vor allem das tägliche Auskommen und Arbeiten mit englisch sprechenden Studenten, Doktoranden und Post-Docs bilden einen selbst enorm und prägen für den Rest des eigenen Studiums oder gar darüber hinaus. Oftmals – erst recht zu Beginn der Arbeitszeit

– konnte man aber eins ganz klar bemerken: Chemie ist die Sprache, die dort jeder versteht. Von der Universität Hamburg nahmen drei Studenten aus unterschiedlichen Fachsemestern teil. Alle drei waren an verschiedenen Universitäten, hatten aber die Möglichkeit, sich auf dem ACS Meeting in Boston Mitte August zu treffen und Erfahrungen auszutauschen. Für mich war es die

beste Erfahrung in meinem Studium und meinem Leben und ich kann dieses Programm nur jedem empfehlen, der über einen Auslandsaufenthalt nachdenkt. (Daniel Tiegs)



IREU-Empfang beim ACS Meeting in Boston. Mit dabei aus unserem Fachbereich Henning Behnken (4. v. r.) und Daniel Tiegs (6. v. r.)

Vermischtes



Seit Mitte November 2007 unterstützt Frau Dipl. Biochem. Celia Friedrich den Planer des Departments Chemie bei der Pflege von STiNE und der Planung von Studium und Lehre. Frau Friedrich war zuvor Sekretärin bei Herrn Prof. Hahn und ist bereits in der Betreuung von STiNE und Studiengängen erprobt. „Zu

meinen ersten Aufgaben zählte, neben STiNE im Allgemeinen, die Erstellung von Informationsmaterial zu unseren Studiengängen. Die zahlreichen Regelungen in den Prüfungsordnungen sind kompliziert und lassen sich deshalb noch nicht akkurat mit STiNE abbilden. Dennoch hoffe ich, den Studierenden bei der Durchführung ihres Studiums hilfreich zur Seite stehen zu können.“

Anfang Dezember wurde das Institut für Gewerblich-Technische Wissenschaften aufgelöst. Die Arbeitsgruppen wurden strukturell in die Lebensmittelchemie (AK Bisping, AK

Beier), Biochemie (AK Kerscher) und Pharmazie (AK Mühlhauer) aufgenommen. Hiermit ist keine räumliche Versetzung oder Änderung der Lehre verbunden. Die Studiengangsstruktur zur Ausbildung von Gewerbelehrern in den Fachrichtungen Ernährungs- und Haushaltswissenschaften, Gesundheitswissenschaften und Kosmetikwissenschaft bleibt erhalten.



Ehrungen



Prof. Heino Hühnerfuß wurde von National Geographic Society, Washington, U.S.A., für einen Vorschlag zur Gewinnung reinen Trinkwassers in Megastädten mit einem Preisgeld von 35 T US\$ ausgezeichnet. Ein neu entwickeltes Gerät namens HELIOS zerstört mit Hilfe von Ultraschall und ultraviolettem Licht sowohl Keime als auch organische Verbindungen im Wasser. Näheres hierzu ist in der deutschen Dezemberausgabe von National Geographic nachzulesen. Projekttitle: HELIOS – A new innovative access to ultrapure drinking water from contaminated water resources (HELIOS-DRINK)

Auf dem europäischen Lebensmittelchemikertag „EuroFoodChem XIV“, der vom

29.-31. August 2007 in Paris stattfand, erhielt das Poster von **Nils Hinrichsen** (Hamburg), **Velimatte Ollilainen** (Helsinki) und **Hans Steinhart** (Hamburg) mit dem Thema Analysis of Furan Fatty Acids by Ag+-HPLC-MS and GC-FID den 2. Preis.

Prof. José A. C. Broekaert (Analytische Chemie) wurde für die Dauer von drei Jahren zum Mitglied der Commissie Anorganische en Analytische Scheikunde des Fonds voor Wetenschappelijk Onderzoek – Vlaanderen (Belgien) gewählt..

Prof. Werner Michael Kulicke (Institut für Technische und Makromolekulare Chemie) wurde der Publication Award 2007 der American Society of Rheology verliehen. Er erhielt die Auszeichnung, verbunden mit einem Preisgeld von US\$ 1.000,

für die beste Publikation in den Jahren 2005 bis 2006 im Journal of Rheology (JOR) mit dem Titel „How dilute are dilute solutions in extensional flow?“. Überreicht wurde sie beim Bankett des American Society of Rheology Annual Meeting im Oktober in Salt Lake City, Utah, USA.

Die ausgezeichnete Publikation befasst sich mit niedrig konzentrierten Polymerlösungen. Diese werden im medizinischen Bereich zur Volumenauffüllung des Blutes bei Blutverlust (Unfall, Herzoperation), beim Hörsturz (Tinnitus) und bei Sprühanwendungen wie Asthmaspray und Nasenspray verwendet. Im technischen Bereich

finden diese zur Verringerung des Fließwiderstandes beim Pipeline-Transport (Ölförderung, Flughafenfeuerwehr), bei der Sprühbeschichtung, bei Tintenstrahl-Druckern und bei der Versprühung von Pestiziden in der Landwirtschaft Einsatz.

